

33. Evangelischer Kirchentag

Zentrum Globalisierung und Umwelt „Die Neuerfindung der Stadt“

Meine Rolle ist heute, aus der HafenCity in Hamburg zu berichten, von den Entwicklungen und von der Rolle, die die Kirchen dort übernehmen – und zwar ganz konkret:

Die Hamburger HafenCity und die Kirchen

Die HafenCity ist ein ca. 154 ha großes Areal mitten in HH, ein ehemaliges Hafengebiet, wenige 100m vom Rathaus entfernt, kostbare Innenstadtfläche, ca. 30% davon Wasser – größtes Stadtentwicklungsprojekt Europas. Es sollen 5.500 Wohnungen für 14.000 Einwohner entstehen, dazu Arbeitsplätze für mehr als 40.000 Menschen sowie Gastronomie, Kultur- und Freizeitangebote, Einzelhandelsflächen, Parks, Plätze und ca. 15 km Promenaden am Wasser. Die Vision der Stadtplaner wird konkret: Es wird in hohem Tempo gebaut. Inzwischen leben bereits mehr als 1.500 Menschen im Quartier – in luxuriösen großen Loft-Wohnungen wie in praktisch geschnittenen Genossenschaftswohnungen, Menschen, die hier ihre Zweitwohnung unterhalten, und andere, die vom Stadtrand hierher gezogen sind, um stadtnah, familienfreundlich und barrierefrei zu wohnen.

Als der Hamburger Senat beschloss, das ehemalige Hafengebiet zu einem zukunftsweisenden Innenstadtgebiet zu entwickeln, war das für die Hamburger Kirchen eine Anfrage und Herausforderung: Wie gestaltet sich Kirche in solch einem Projekt ?

2002 gründeten die Hamburger Kirchen den Verein die „Brücke – Ökumenisches Forum HafenCity“, der inzwischen von 19 Kirchen getragen wird. Von der Nordelbischen Evangelisch-Lutherische Kirche über das Erzbistum Hamburg, die Evangelisch-methodistische Kirche, die Evangelisch-freikirchlichen Gemeinden (Baptisten), die dänische Seemannsmission bis zu den orthodoxen und altorientalischen Kirchen.

2002 stellten die Hamburger Kirchen fest:

„Unser Auftrag ist es, als Kirchen in der HafenCity gemeinsam präsent zu sein - mit einem erkennbaren Zeichen (Gebäude), durch Gebet und Gottesdienst, durch zeichenhaftes Leben (geistliche Gemeinschaft), im Dialog mit den Menschen vor Ort, im gemeinsamen Lernen, in vielfältigem, konkretem Tun, damit Menschen dem lebendigen Gott begegnen, Jesus Christus nachfolgen und sich in den beteiligten Kirchen verwurzeln.“

Auch die Vision der Kirchen wird konkret. Nach vielen Jahren der nicht immer

einfachen Beratungen entschied man sich für ein Bauprojekt mitten in der HafenCity, das in dem innovativen Umfeld einen erkennbaren geistlichen Akzent setzen soll. Und man entschloss sich, eine ökumenisch erfahrene Kommunität zu suchen. Am Ostermontag 2007 wurde die sich neu bildende Gruppe des Laurentiuskonventes aus zunächst vier Personen mit einem ökumenischen Segensgottesdienst im Kreuzfahrtterminal in der HafenCity begrüßt.

Der Laurentiuskonvent - ökumenische geistliche Gemeinschaft in der Stadt leben

In der Satzung des Laurentiuskonventes heißt es: „Der Laurentiuskonvent versteht sich als eine Form konkreter Gemeinde Jesu Christi...Die Gemeinschaft des Laurentiuskonvents ist ein Teil der weltweiten ökumenischen Christenheit. Das Zusammenleben im Laurentiuskonvent ermutigt und stärkt die Mitglieder, ihre Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wahrzunehmen und somit zur Erneuerung der Kirche und Veränderung der Welt beizutragen.“

Ich arbeite seit dem 1. April 2008 hauptberuflich, mein Mann und unsere beiden Mit-Konventler ehrenamtlich für dieses Projekt – und wir sind beeindruckt von der Resonanz nicht nur im kirchlichen, sondern auch im säkularen Umfeld.

Die Ökumenische Kapelle – ein besonderer Ort in der HafenCity

Wir sind zunächst in eine Mietwohnung gezogen und haben begonnen, Kontakte in der Nachbarschaft und in den Kirchen zu knüpfen. Schon bald war klar: wir brauchen einen Ort zum Ausatmen in der HafenCity – und in wenigen Monaten stand die vorläufige kleine Kapelle aus Holz und Glas mitten zwischen Baukränen und Bürotürmen.

Viele Passanten, Bewohner und Arbeitnehmerinnen suchen die Kapelle auf, entzünden eine Kerze, hinterlassen einen Gedanken in dem ausliegenden Buch oder nehmen Informationen der Kirchen mit. Andere kommen gezielt zu den täglichen Mittags- und Abendgebeten und zu angekündigten Gesprächen in die Kapelle. Mit Veranstaltungen zur Europawoche, Friedensdekade, Tag der Menschenrechte, Ökumenischer Tag der Schöpfung, 10 Jahre Erklärung der Rechtfertigungslehre, Nikolaus in der HafenCity, Nacht der Kirchen, Sprung über die Elbe – mit dem Fahrrad setzen wir Themen, Akzente, Rhythmen, meist in Kooperation mit anderen Partnern, wie z.B. der nahen Hauptkirche St. Katharinen oder der ACK.

Ein besonderes Haus im Herzen des Stadtteils

Das Gebäude für die „Brücke“ wird zur Zeit gebaut und soll Mitte 2012

bezogen werden - nach vielen Jahren der Planung. Es wird ein kombiniertes Kirchen-, Wohn- und Bürogebäude mit sieben Geschossen in nachhaltiger Bauweise – wie in der HafenCity üblich.

An die Architektur in der HafenCity werden hohe Ansprüche gestellt. Das gilt gleichermaßen für ihre Funktionalität, ihre Nachhaltigkeit und für ihre Ästhetik. Die architektonischen Anforderungen konzentrieren die Kirchen auf den Kern ihres Auftrages: Sie müssen zuerst das signalisieren und zum Zentrum ihres Angebotes machen, wofür sie allein stehen: die Begegnung mit dem lebendigen Gott. Das Saarbrücker Architektenbüro Wandel, Hofer, Lorch und Hirsch - das auch die Synagogen in München und hier in Dresden gebaut hat - hat den Wettbewerb einstimmig gewonnen, weil er in hervorragender Weise diesen vielfältigen Ansprüchen gerecht wird.

Im Erdgeschoss werden eine Kapelle mit Foyer und Seminarräume sein. Es wird Räume geben, um Gastfreundschaft / Tischgemeinschaft zu leben, das Café 'die ElbFaire' mit fair und ökologisch produzierten Angeboten als Begegnungs- und Kommunikationsort.

In den obersten vier Etagen sind Wohnungen für die (wachsende) Kommunität und für Gäste vorgesehen. Die große Nachfrage lässt erkennen, dass Menschen heute wieder verstärkt nach Möglichkeiten der Integration von Glauben und Leben suchen. So entstand innerhalb von 10 Monaten mit über 25 Interessierten das Generationen übergreifende ökumenische Wohnprojekt. Im Prozeß erarbeitete die Gruppe ein Leitbild.

Darin heißt es:

' Die „Brücke“ lädt in ihr Projekt Menschen ein, die Verschiedenheit und Vielfalt als Bereicherung erfahren (wollen):
Verschiedenheit des Alters (Mehrgenerationenhaus),
Verschiedenheit der Lebenssituation
Verschiedenheit der nationalen, kulturellen, konfessionellen
Zugehörigkeit, der Frömmigkeitsstile,
Menschen mit und ohne Einschränkungen,
Einheimische und Fremde

Die „Brücke“ lädt in ihr Projekt Menschen ein, die Güter und Gaben, Zeit, Ressourcen, Talente und Kompetenzen miteinander teilen (wollen):

in gemeinsam geteilter Freizeit: Kunst und Kultur, Sport, Feste und Feiern, Mahlzeiten...,

in gemeinsam genutzten Räumen: Bibliothek, Werkstatt, Kreativraum, Küchen, Dachgarten ...,

die materiellen Ressourcen durch car-sharing, Formen des finanziellen Ausgleichs

Die „Brücke“ lädt in ihr Projekt Menschen ein, die im gemeinsamen Wohnen und Leben einen Beitrag und eine Ermutigung sehen, einen

umweltverträglichen Lebensstil zu praktizieren.

Die „Brücke“ lädt in ihr Projekt Menschen ein, die daran interessiert sind, Wohnen, Arbeiten und Leben miteinander zu verbinden, indem sich die Büronutzer/innen informell austauschen, indem die Arbeitsfelder und Tätigkeiten im Haus interessierten Bewohner/innen angemessen zugänglich gemacht werden.

Die „Brücke“ lädt in ihr Projekt Menschen ein, die sich interessiert und engagiert an der Entwicklung zivilgesellschaftlicher Beteiligung im Stadtteil und darüber hinaus einbringen (wollen).'

Wir leben darauf hin, in dem neu entstehenden Stadtteil eine starke Gemeinschaft zu werden. Eine Gemeinschaft, die sich zuversichtlich und bewusst auf Veränderungen und Unwägbarkeiten einlässt - denn dafür steht die HafenCity.

Wir wollen zeitgemäße Formen der Frömmigkeit mitten im (Berufs- und Familien-) Leben erproben und tagtäglich leben.

Das gemeinsame Wohnen in der Shanghaiallee ist eine großartige Chance, das Leben in der HafenCity mit zu gestalten und die Verantwortung für die Eine Welt gemeinsam wahrzunehmen.

Die HafenCity – ein Ort zum Netzwerken und Mit-Gestalten

Eine erstaunlich, fast dörflich dichte Kommunikation zwischen Bewohnern, Familien mit Kindern, Arbeitnehmern und Gewerbetreibenden, vielfältiges Engagement und nachbarschaftliche Verlässlichkeit sind für viele Menschen hier – neben der architektonischen Qualität und der Wassernähe – ein wichtiger Bestandteil der Lebensqualität in der HafenCity.

Vor fast zwei Jahren haben wir zusammen mit anderen Akteuren - Gewerbetreibenden, AnwohnerInnen, Unternehmen - das Netzwerk HafenCity e.V. gegründet. Die vielfältige Vernetzung und die Aktivitäten der bisherigen Bewohnerinnen und Bewohner in der HafenCity wurden durch die Unterstützung der HafenCity Hamburg GmbH, nicht zuletzt durch ihren Stadtsoziologen Dr. Menzl, wesentlich bestärkt.

Das Netzwerk hat sehr schnell mehrere Themenfelder identifiziert:

- Verkehrsplanung, inkl. dem Interessenkonflikte unter den Akteuren in der HafenCity als auch mit der HafenCity Hamburg GmbH bzw. der Stadt. Was sind zukunftsweisende Konzepte? Autoverkehr ganz raus, in die Tiefgarage, auf die Strasse?
- Ökologie: die Spinnenthematik erreichte die bundesweiten Gazetten, nicht aber die intensiven Überlegungen der BewohnerInnen um vernetzte Grünbereiche, um Brachflächen e.t.c.

- AG Soziales Netz: diese Gruppe entstand aus den Themenfeldern 'Obdachlose im Stadtteil', aus der Wahrnehmung, dass Menschen auch wieder wegziehen und der Frage nach dem 'warum', aus der Frage nach sozialer Vernetzung von Menschen, die sich alle aus ihren bisherigen gewachsenen örtlichen Bezügen herausgelöst haben e.t.c.
- Im Moment arbeiten wir an Kriterien, die wir – auf ausdrückliche Einladung der Hafencity Hamburg GmbH - in die Entscheidungen zur weiteren Stadtentwicklung von West nach Ost einbringen werden.

So wurden wir zu Stellungnahmen im Rahmen des Hearings zum Masterplan Hafencity-Ost eingeladen. Im Folgenden Auszüge aus meinem Beitrag – und ein Einblick in die aktuellen Diskussionen:

Menschen – Orte und und Kommunikation

1. Zum Thema „Menschen in der Hafencity“:

Wir begrüßen, dass der Anteil Wohnungen in der östlichen Hafencity gegenüber den bisherigen Plänen erhöht wird.

Wir begrüßen, dass eine vielfältigere soziale Mischung der Bevölkerung das Ziel ist.

Wir begrüßen, dass der Bereich Oberhafen noch mal ganz neu geplant wird, so dass dort Raum entsteht für Künstlerinnen und Künstler, für Kreativität. Alles das eröffnet Chancen für Vielfalt.

Wir fragen:

- Was verstehen Sie unter sozialer Mischung?
- Was bedeutet dieses Ziel
 - im Blick auf finanzierbaren Wohnraum für Familien, für alte und junge Menschen / besondere Wohnformen?
 - im Blick auf Barrierefreiheit?
 - im Blick auf stadtteilnahe Betreuungssysteme für ältere Menschen?

Wir wissen, dass schon jetzt für Wohnraum in bestimmten Gebäuden Subventionierungen hinunter auf 5,80 Euro Mietpreis vorgesehen sind.

- Sind andere Förderungsinstrumente angesichts des Kostendrucks durch die Umweltbelastung und hohe Bodenpreise einerseits und teuren Qualitätsstandard andererseits geplant?
- Gibt es den politischen Willen zu anderen, kreativen Formen der Förderung, so dass auch Menschen mittleren Einkommens zumal Familien, hier leben können und wirklich Integration unterschiedlicher Einkommensgruppen möglich wird?
- Wie finden Sie Investoren, deren „Konzeptqualität“ den genannten Zielen entspricht?

2. Orte

Wir begrüßen das Ziel, weitere attraktive öffentliche Flächen zu schaffen und Angebote für den Freizeitbereich zu entwickeln, aber auch die Gedenkstätte für die deportierten Sinti und Roma sowie die Schulen als Bildungs- und

Begegnungsorte zu planen.

Auch hier geht es um Vielfalt an Möglichkeiten – von Sportplätzen, Spielplätzen, Schwimmmöglichkeiten, Erholungsgebiete bis zu Räumen für Austausch, Kultur und Vernetzung.

- Wer wird Träger für diese Einrichtungen?
- Mit wem zusammen werden Sie entwickelt?
- Wer gewährleistet den Unterhalt und die nachhaltige Nutzung?

3. Kommunikation

Was ist vorgedacht, um die Rahmenbedingungen dafür auch in der weiter wachsenden HafenCity zu ermöglichen, zumal bei wachsender räumlicher Entfernung und Anzahl der Menschen der Status Quo nicht einfach fortgeschrieben werden kann?

Für uns als Mitglieder des Netzwerkes – Anwohner, Gewerbetreibende, Kirchen, Institutionen – sind dies zentrale Fragen für eine zukunftssträchtige Weiterentwicklung der HafenCity Richtung Osten: Und für uns ist es selbstverständlich, dass wir dafür unsere Kompetenz und Mitarbeit anbieten. Wann werden welche Entscheidungen getroffen?

Wie werden Sie den weiteren Prozess gestalten, so dass es nicht nur zu Fragen und Einwüfen von unserer Seite kommt, sondern zu einer kontinuierlichen Zusammenarbeit an den genannten Themen und Problemen?

Eine Antwort der HafenCity Hamburg GmbH war und ist, dass das Netzwerk Partner wurde in den Stadtentwicklungsprozessen, vom Gestaltungswettbewerb für die nächsten Bauabschnitte bis zu den Gebäuden.

Ein Praxisbericht als Beitrag zum Thema 'Neuerfindung der Stadt' als Herausforderung für die Kirchen. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Antje Heider-Rottwilm

Brücke – Ökumenisches Forum HafenCity
Laurentiuskonvent
Pastorin Antje Heider-Rottwilm
Am Kaiserkai 4, 20 457 Hamburg, Telefon 040 - 36091756

bruecke@oekumenisches-forum-hafencity.de
www.oekumenisches-forum-hafencity.de
www.laurentiuskonvent.de
www.elbfaire.de